

richtiger Bandenkrieg im Gange zu sein.«

»Umso besser, dass wir nicht dorthin unterwegs sind«, versetzte Fred grinsend. »Auf Lolland soll es ziemlich ruhig zugehen. Das ist mir auch ganz recht, wir müssen ja nicht schon wieder in seltsame Todesfälle verwickelt werden.«

Im Zusammenhang mit einem Mord auf Mallorca hatte er die Reisejournalistin Lisa vor fast genau drei Jahren kennengelernt. Damals war er für einen windigen Geschäftsmann tätig gewesen, der mit illegalen

Bauprojekten Geld verdienen wollte, und hatte dann im Verlauf der Geschichte die Fronten gewechselt. Inzwischen arbeitete er der Polizei sogar zu. Bei einem eigenartigen Todesfall in der Toskana hatte er den Ermittlern empfohlen, Lisa in ihre Arbeit mit einzubeziehen. Und bei einem Aufenthalt in Portugal schließlich hatte sie Fred als Unterstützung angefordert, als sie den rätselhaften Unfalltod eines älteren Ehepaars aufklären wollte. Lisa und Fred waren jedes Mal ein gutes Team gewesen, und sie hatten stets dazu

beitragen können, einen oder mehrere Mörder zur Strecke zu bringen. Aber es war eben auch manchmal etwas gefährlich für sie geworden.

Diesmal drohte nichts Derartiges. Fred und Lisa freuten sich auf ein paar entspannte Wochen in einem Ferienhäuschen direkt am Meer. Es gehörte dem dänischen Verleger Jens Hoven, der über seinen Freund Heribert von Stoltz auf Lisas Krimis aufmerksam geworden war. Als Verleger des Hamburger Reisemagazins myJourney, für das Lisa als freiberufliche Reporterin arbeitete,

wusste Stoltz auch von Lisas Kriminalromanen, die sie unter Pseudonym in einem großen deutschen Buchverlag publizierte. Sie liefen ausgezeichnet und schafften es stets in die Bestsellerlisten, weshalb Jens Hoven sich bei Lisas Verlag bereits die dänischen Übersetzungsrechte gesichert hatte.

Stoltz hatte seinem Freund auch von Lisas Faible für Ermittlungen aller Art erzählt. Daher hatte Hoven ihr nicht nur einen Aufenthalt in seinem reizenden Ferienhäuschen angeboten, sondern darüber hinaus ein stattliches

Honorar in Aussicht gestellt, wenn sie für ihn in einer heiklen Erbschaftsangelegenheit recherchierte. Die Sache hatte spannend geklungen, das Honorar war reizvoll, und auch die Dienste von Fred, den Lisa umgehend als Partner vorgeschlagen hatte, sollten gut bezahlt werden. Von ruhigen Wochen in Dänemark hatten ihr schon einige Freunde vorgeschwärmt, und eine Erholungspause, gelegentlich unterbrochen von Recherchen, war jetzt genau das Richtige für sie.

»Stimmt, auf Mord und Totschlag kann auch ich diesmal gern